

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 42

Artikel: Spitzenleistungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aber traurige Pointe

Blitz



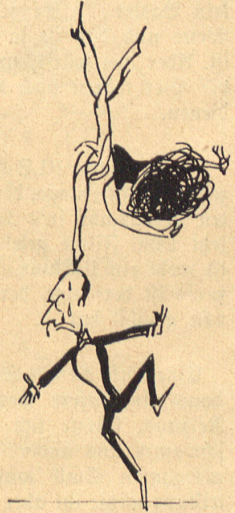
wird



erhigt



Das Unglück naht



Es hat sie



gliebt

So endet dieser Tanz mit Kummer,
Auch ist's das Ende dieser Nummer.

Spitzenleistungen

Aus Versailles wurde über die Verhaftung eines Betrügers berichtet, von dem es hieß, daß er seit längerer Zeit sein Leben mit Unterschlagungen fristete. Diese letzteren sollen sich auf mehrere hunderttausend Franken belaufen. Es scheint einem, als ob sich damit ein ganz behagliches Leben „fristeten“ lasse.

*

Der Ozeanflieger Lindbergh ist bekanntlich sehr bewundert worden, weil er auf der ganzen Fahrt bis nach Paris nur ein Schinkenbrot und ein paar Gläser Wasser zu sich genommen haben soll.

Seither sind nun die Flieger Schlee und Brod nach Europa geflogen und haben vom Abflug bis zur Landung nur ein Butterbrot und ein Glas Wasser verzehrt. Ob das für beide zusammen oder jeden einzeln zu verstehen ist, bleibt einstweilen noch dahingestellt. Aber gleichviel: hier ist ein Rekord offen. Der nächste dürfte voraussichtlich zunächst einmal die Butter weglassen...

*

Ein Tänzer namens Charles Nicolas hat in Barcelona einen Tanzrekord aufstellen wollen. Leider ist es ihm nicht ge-

lungen, weil ihm die Behörden nach 240 Stunden die Fortsetzung verboten. Das ist schade, denn vielleicht würde er heute noch tanzen!

*

Zweimal zwanzig Kilometer zu marschieren und dabei anhaltend zu trom-

Nur im Weinrestaurant
HUNGARIA
 Beatengassell & Zürich I
 trinkt man den edlen Tokayer und
 feurigen Stierenblut. 376

meinen, mit nur zweieinhalb Stunden Unterbruch — diese Leistung hat unlängst ein Belgier vollbracht. (Nein, es war kein Basler...) Er gewann damit eine Wette und das ist ja alles, was nötig ist. Aber wie wär's, meine Herren Bepipi? Hier wären noch Lorbeeren zu verdienen.

*

In Niagara (U.S.A.) lebt ein vierzehnjähriger Junge, der seit seinem zweiten Lebensjahr in's Kino geht und bis jetzt 2496 Filme gesehen hat. Der Boy ist wohl ein Unikum, aber ein noch größeres ist derjenige, der die Filme so genau gezählt hat...

*

Eine Kuh, die ins Sempacher Schlachthaus eingeliefert werden sollte, nahm Reißaus, stürzte sich in den See und schwamm ans andere Ufer, wo sie den gewohnten Stall wußte. Die Sportleistung nützte ihr aber nichts, denn kaum war sie ans Land gestiegen, als sie der Metzger auch schon wieder in Empfang nahm und ihrer einmal zgedachten Bestimmung zuführte. — Dem Besitzer dieser hervorragenden Vertreterin des Rindviehgeschlechtes fehlt es unstreitig völlig an Geschäftssinn, denn sonst hätte er die 4beinige Gertrud Ederle behalten und zur Wetschwimmerin ausgebildet, genau wie man jetzt in England die Jagdhunde für „Pferderennen“ abrichtet. Das wäre mal eine Sensation geworden!

*

Da ist der Gemeinderat des Dorfes Schönau in der Rhön viel smarter, denn er hat unlängst eine Bubikopfsteuer eingeführt. Durch Ausschellen wurde bekannt gemacht, daß Bubiköpfe nur bis zum zweiten Fortbildungsschuljahr steuerfrei sind, von da ab bis zum 20. Jahr 20 Mark und vom 30. Lebensjahr an 30 Mark Steuer kosten. Wer sich bis zum 30. Jahr die Haare nachwachsen läßt, bekommt die Hälfte der Abgabe zurückvergütet. Das ist wenigstens ein Trost, denn etwas zu versteuern, das gar nicht mehr da ist, ist eigentlich recht schmerzlich. —

Sothario

*

Lieber Rebelspalter!

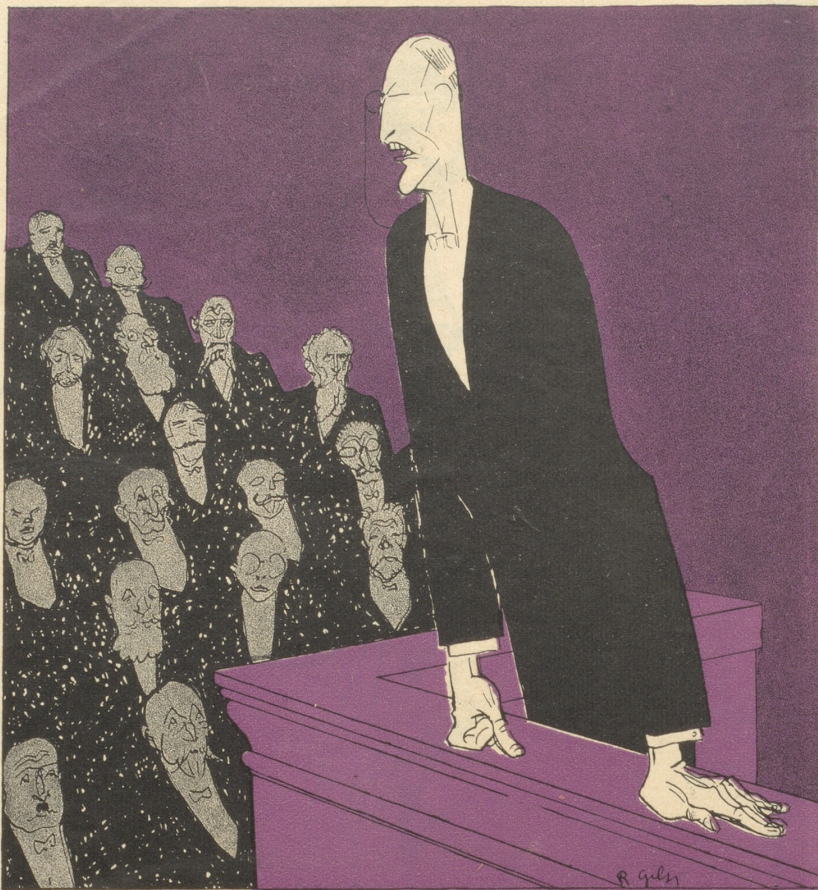
Im Inseratenteil einer süddeutschen Zeitung steht folgende Stilblüte:

Zeugnis: Ich bezeuge hiermit gerne, daß ich schon seit drei Jahren in meinem Geschäft den Caramba-Leim verwende und äußerst damit zufrieden bin. Vorher hatte ich gewöhnlichen Pflanzenleim im Gebrauch und glaubte ganz zufrieden damit zu sein, bis ich dann den Caramba-Leim kennen lernte. Seither schaue ich mit stiller Verachtung auf Pflanzenleim herab.

Joachim Bünzli,

Hof-Decorations-Malermmeister.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche



„Meine Herren, ich ehre und achte die kleinen Staaten — aber daß sie eine eigene Meinung haben wollen, das geht entschieden zu weit!“

Was ist das Schönste?

Ich hier beinahe kaputt mich amüsiere, weil ich mit Tannen einen Garten ziere. Aus einem Fenster lehnt sich sehr idyllisch ein Dichter, und ein Liebespaar ist billig zu Abend; auf die Tannen nun zurück zu kommen, sehen sie nicht Stück für Stück hochinteressant aus, Kirchturmspitzenähnlich? Der Dichterling geberdet sich sehr sehnlich, er hat wohl Appetit nach dem Gelingen eines Romans, worin er will besingen sein Ringen; bei dem Liebespaare macht sich eine Lampe geltend, deren Pracht an und für sich durchaus beschauenswert scheint, und die Frau, an der die Sehnsucht zehrt

nach ihrem fortgesprungenen Heiducken? Berrärisch sieht man um den Mund ihr zucken was eigensinnig sie für sich behält. Ein Pianist entzückt die noble Welt mit unaussprechlich feinen Phantasien, die gundelgleich sich durch die Seelen ziehen, falls lezt're man mit See'n vergleichen kann. Ein hübschgeleg'nes Dörfchen nennt sich Erweichte Seele Twann. ich mit zum Schönsten zähle, was unter all'm Erwünschten ich mir wähle.

Robert Walser

Frech

Gläubiger: „Wollen Sie mir nicht endlich sagen, wann Sie Ihre Schuld bezahlen?“

„Darauf muß ich Ihnen auch die Antwort schuldig bleiben, belasten Sie damit mein Konto.“

*

Beim Richter

Richter: „Wie heißen Sie?“

Angeklagte: „Frau Nathan.“

Richter: „Ihr Alter?“

Angeklagte: „Auch eine Frage! Herr Nathan.“

M. S.

*

Guter Rat

Zum Chef kommt aufgeregt mit hochrottem Kopf der erste Buchhalter ins Privatbureau gestürmt und beschwert sich: „Der Kollege Müller, der Kerl, erfrecht sich, mir zu sagen, ich solle ihm einmal... (folgt die bekannte starke Zumutung, siehe Goethes „Götz von Berlichingen“). Was soll ich nun machen?“

Der Chef wiegt bedächtig sein weises Haupt und meint nach längerem Nachdenken: „Na, ich an Ihrer Stelle tät's halt nicht.“